

Gesundheitsbedingte Absenzen – eine Analyse anhand von Arbeitsmarktdaten

Krankheits- und unfallbedingte Arbeitsabwesenheiten verursachen hohe volkswirtschaftliche Kosten. Die Arbeit analysiert die Entwicklung anhand von Arbeitsmarktdaten und berechnet die Produktionsverluste.

Methodik:

Die Arbeit analysiert die Entwicklung der gesundheitsbedingten Absenzen von erwerbstätigen Personen (ohne Lernende) in der Schweiz anhand von Daten aus der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE, BFS) sowie der Arbeitsvolumenstatistik (AVOL, BFS) der Jahre 2014, 2018, 2022 sowie 2023.

Das Ziel der Analyse ist es, herauszufinden, ob soziodemografische, sozioökonomische oder berufsspezifische Eigenschaften einen Einfluss haben auf die Häufigkeit und die Dauer von gesundheitsbedingten Absenzen. Dazu werden 19 erklärende Variablen aus der SAKE in ein multiples logistisches Regressionsmodell aufgenommen. Die Ergebnisse werden als Odds Ratio (OR) präsentiert.

Ergebnisse:

- **Entwicklung der Absenzen:** Zwischen 2014 und 2023 ist die Absenzenquote von 2.8% auf 3.4% der Arbeitszeit gestiegen. Im Mittel fehlten Erwerbstätige 2023 7.6 Tage pro Jahr von der Arbeit aufgrund von Krankheit oder Unfall.
- **Produktionsverluste nahmen zu:** Gesundheitsbedingte Arbeitsausfälle führten 2023 zu Produktionsverlusten von 11 Milliarden CHF. Die Produktionsverluste haben pro Vollzeit-erwerbstätige seit 2014 um mehr als ein Viertel (26%) zugenommen. Dabei spielt eine Rolle, dass der Absentismus auch in Dienstleistungsbranchen mit einer hohen Produktivität pro Arbeitsstunde zugenommen hat.
- **Starker Anstieg seit der Pandemie:** Die gesundheitsbedingten Absenzen sind besonders seit Beginn der Covid-19-Pandemie stark gestiegen. Sie sind in der gesamten Erwerbsbevölkerung, unabhängig von Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand sowie sozioökonomischen oder berufsspezifischen Eigenschaften gestiegen, jedoch nicht überall gleich stark.
- **Häufiger, aber weniger lang krank:** Anteilsmässig haben vor allem kurze Absenzen von bis zu drei Tagen (in vier Wochen) stark zugenommen, während der Anteil der Erwerbstätigen mit Absenzen von mehr als 10 Tagen (in vier Wochen) abgenommen hat. Entsprechend ist auch die durchschnittliche Absenzendauer gesunken von 5 auf 3.8 Tage.

- **Einflussfaktoren:** Faktoren wie Geschlecht (Frauen häufiger betroffen), Gesundheitszustand, Alter (jüngere häufiger, ältere länger abwesend), Herkunft, Region, sozioökonomischer Berufsstatus, Branche, Unternehmensgrösse sowie Saisonalität haben einen Einfluss auf die Häufigkeit und -dauer der Absenzen.
- **Einfluss von Homeoffice:** Die Möglichkeit, regelmässig oder gelegentlich von zu Hause zu arbeiten, reduziert zwar nicht die Häufigkeit von Absenzen, geht jedoch mit einer kürzeren Absenzendauer einher.
- **Mögliche Ursachen** für die Zunahme könnten eine generelle Verschlechterung des physischen und/oder des psychischen Gesundheitszustandes der Bevölkerung, vermehrter Stress sowie eine Verhaltensänderung als Folge der Pandemie sein. In der Schweiz werden die medizinischen Ursachen von Absenzen nicht systematisch erfasst. Deshalb bräuchte es hierzu weitere Analysen.